



Internationale  
Montessori  
Kinderhäuser

# PÄDAGOGISCHES KONZEPT

INTERNATIONALE MONTESSORI KINDERKRIPPE  
BAD-SCHACHENER-STR. 39  
81671 MÜNCHEN

STAND 03/2023

Munich Child gGmbH  
Pertisastr. 9  
81671 München  
Tel: 089 / 6 320 320 8  
Fax: 089 / 6 320 362 7  
[info@munich-child.org](mailto:info@munich-child.org)

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Internationale Montessori Kinderkrippe Bad-Schachener-Str. 39 .....</b>	<b>4</b>
1.1	Träger.....	4
1.2	Leitbild .....	4
1.3	Gesetzliche Grundlagen und Finanzierung.....	5
1.4	Lage, Einzugsgebiet und Räumlichkeiten .....	6
1.5	Personelle Besetzung und Personalausfallmanagement .....	7
1.6	Teilung der pädagogischen Leitung.....	8
1.6.1	Rechtlicher Rahmen – Leitung nach AVBayKiBiG.....	8
1.6.2	Das Leitungsprofil.....	8
1.6.3	Führungsstil .....	9
1.6.4	Aufgaben der Leitungsposition .....	9
1.6.5	Zusätzliche geplante Maßnahmen zur Entlastung der Leitung – (angemessenes) Zeitkontingent der Leitungsfunktion .....	9
1.6.6	Qualifizierung der Leitung – mindestens erforderliches Qualifizierungsniveau	11
1.6.7	Maßnahmen zur Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Leitung .....	11
1.7	Betreuungszeiten und Gruppenstärke .....	12
1.8	Tagesablauf.....	12
<b>2</b>	<b>Pädagogische Grundlagen.....</b>	<b>14</b>
2.1	Bild vom Kind .....	14
2.2	Bildungsbegriff.....	14
2.3	Montessori-Pädagogik.....	14
2.4	Eingewöhnung .....	16
2.5	Beobachtung des kindlichen Entwicklungsverlaufs.....	16
2.6	Förderung von Kindern unter 3 Jahren .....	17
2.7	Übergang in den Kindergarten .....	18
2.8	Partizipation.....	19
2.9	Beschwerdemanagement Kinder .....	19
<b>3</b>	<b>Bildungs- und Erziehungsziele.....</b>	<b>21</b>
3.1	Interkulturelle Bildung und Erziehung.....	21
3.2	Ethische und Religiöse Erziehung .....	22
3.3	Geschlechtersensible Pädagogik .....	22
3.4	Sprachliche Bildung und Förderung .....	23
3.5	Mathematische Bildung.....	25
3.6	Naturwissenschaftliche und technische Förderung .....	26

3.7	Musikalische Förderung .....	26
3.8	Bewegungsförderung .....	27
3.9	Umweltbildung und -erziehung .....	27
3.10	Informationstechnische Bildung, Medienbildung- und Erziehung .....	28
3.11	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung .....	28
3.12	Gesundheitserziehung .....	29
<b>4</b>	<b>Qualitätssichernde Maßnahmen.....</b>	<b>29</b>
4.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft .....	29
4.2	Zusammenarbeit im Team und Verfügungszeiten .....	30
4.3	Fort- und Weiterbildung .....	31
4.4	Beschwerdekultur als Mitarbeiterin .....	31
4.5	Elterngespräche, Elternabende, Elternbeirat .....	31
4.6	Beschwerdemanagement Eltern .....	32
4.7	Elternmitarbeit .....	33
4.8	Vernetzung .....	33
<b>5</b>	<b>Schlusswort.....</b>	<b>33</b>
<b>6</b>	<b>Weiterführende Literatur und Bezugsadressen .....</b>	<b>33</b>
<b>7</b>	<b>Anhang .....</b>	<b>34</b>

Anmerkung:

In dieser Arbeit wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit die weibliche Form verwendet. Männliche und anderweitige Geschlechteridentitäten werden dabei ausdrücklich mitgemeint, soweit es für die Aussage erforderlich ist. Dies stellt ausdrücklich keine Wertung dar.

# 1 Internationale Montessori Kinderkrippe Bad-Schachener-Str. 39

## 1.1 Träger

Träger der Internationalen Montessori Kinderkrippe in der Bad-Schachener-Str. 39 ist die gemeinnützige GmbH Munich Child, welche im Jahr 2007 als Munich Child e.V. auf Initiative von Dr. J. Reinhardt gegründet wurde.

Das Organ der Gesellschaft ist die Gesellschafterversammlung. Erstes Bindeglied, Sprachrohr und Vermittler zwischen Gesellschaftern, Team und Elternschaft ist die im Büro des Internationalen Montessori Kindergartens in der Pertisastr. 9 vertretene und während der gesamten Öffnungszeit ansprechbare Geschäftsführung. Die unerlässliche Kommunikation von Arbeitgeber und Arbeitnehmern hat dadurch eine kontinuierliche Basis zum Austausch, die für die Qualitätssicherung unerlässlich ist.

## 1.2 Leitbild

***„Dem Leben helfen ist das erste fundamentale Prinzip der Erziehung. Unsere Hilfe muss darin bestehen, die spontanen Anstrengungen der kindlichen Seele zu unterstützen; eine wirkliche Hilfe soll keine willkürliche Lenkung sein, sondern eine Antwort.“*** Maria Montessori

Unsere Einrichtung möchte den Kindern ermöglichen, sich selbstbestimmt und ihren Mitmenschen und ihrer Lebenswelt gegenüber solidarisch zu verhalten und zu handeln.

So ist unsere Kinderkrippe ein Ort

- an dem die Kinder ihrer eigenen Natur und ihrem eigenen inneren Rhythmus entsprechend miteinander wachsen können
- an dem der Umgang miteinander getragen ist von gegenseitigem Respekt, Vertrauen und Wertschätzung
- für gegenseitigen Austausch, Unterstützung und Kooperation
- an dem die körperliche, geistige und seelische Individualität des Kindes angenommen und unterstützt wird
- an dem kulturellen, religiösen und sozialen Unterschieden mit Offenheit und Respekt begegnet wird

Das Leitbild der Stadt München ist für uns Verpflichtung. Bezogen auf die Mitarbeiter unserer Einrichtung bedeutet dies:

- Wir nehmen unseren Erziehungsauftrag auf höchstem fachlichem Niveau wahr, sehen und fördern jedes einzelne Kind im Rahmen seiner individuellen Möglichkeiten und stehen den Eltern in Erziehungsfragen beratend zur Seite.
- Wir verhalten uns Eltern und Kindern gegenüber respektvoll und freundlich.
- Wir arbeiten auf der Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), sowie dem Bildungs- und Erziehungsplan (B.E.P.).
- Wir repräsentieren die Einrichtung in der Öffentlichkeit und achten auf ein sauberes und gepflegtes Erscheinungsbild.

- Wir erleichtern Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund eine nachhaltige Integration in unsere Gesellschaft und erleben Vielfalt als eine Bereicherung unserer Gesellschaft.
- Wir planen und strukturieren unsere Aufträge in Teamsitzungen, entwickeln pädagogische Ziele und reflektieren und überprüfen regelmäßig die Ergebnisse unserer Arbeit.
- Wir nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil.
- Wir überprüfen die Zufriedenheit der Eltern mithilfe von Fragebögen und durch stetige und offene Kommunikation.
- Wir treffen Entscheidungen schnell und flexibel in direktem Kontakt mit den Eltern.
- Wir gehen mit den Kindern und deren Eltern offen, wertschätzend und respektvoll um.
- Wir nehmen Kritik ernst und versuchen einvernehmliche Lösungen zu finden.
- Wir fühlen uns einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess verpflichtet und beziehen neue Erfahrungen ein.

### **1.3 Gesetzliche Grundlagen und Finanzierung**

Grundsätzlich gelten die gesetzlichen Bestimmungen des SGB VIII, dritter Abschnitt des KJHG „Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege“ §§ 22, 22a, 24 und 24a sowie das Bayerische Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der entsprechenden Verordnung zu Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG).

Im KJHG wird festgelegt, dass Kinder, welche eine Tageseinrichtung besuchen, im Hinblick auf die Bildung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden sollen. Die Aufgaben einer Kinderkrippe sollen demnach die bedürfnisgerechte Betreuung, Erziehung- und Bildung des Kindes sein. Wert wird besonders auf die Mitbestimmung der Erziehungsberechtigten gelegt.

SGB VIII § 45 KJHG regelt die Erlaubnis für den Betrieb einer Tageseinrichtung für Kinder und Jugendliche. Im BayKiBiG werden neben den allgemeinen Bestimmungen die Bereiche „Sicherstellung und Planung“, „Sicherung des Kindeswohls“, „Bildungs- und Erziehungsarbeit“ sowie der Bereich „Förderung“ exakt definiert. In der dazugehörigen Ausführungsverordnung werden vor allem die Bildungs- und Erziehungsziele in Kindertageseinrichtungen definiert.

Art. 10 BayKiBiG erläutert den Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen. Hiernach bieten Kindertageseinrichtungen jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

Art. 4 BayKiBiG betont ausdrücklich die Verantwortung der Eltern: Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern. Die Kindertageseinrichtungen ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei.

Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.

Für die Qualifikation des Personals ist der § 16 des AVBayKIBIG Grundlage unserer Arbeit.

Weitere Rechtsgrundlagen sind das Infektionsschutzgesetz (IfsG) insbesondere für die Vermeidung von Infektionserkrankungen, das SGB IX und das SGB XII, die Brandschutz – und Biostoffverordnungen sowie im Bereich des Arbeitsrechts insbesondere das Mutterschutzgesetz.

In Bezug auf Eltern und Kindern sind das elterliche Sorgerecht aus dem BGB sowie das Vertragsrechts von besonderer Bedeutung.

Die Finanzierung der Einrichtung steht im Wesentlichen auf drei Säulen:

- Kommunale und staatliche Förderung nach dem BayKiBiG
- Förderung durch die Münchner Förderformel
- Elternbeiträge

Insbesondere die Ausstattungsentwicklung kann durch zweckgebundene Spenden von Privatpersonen, Stiftungen und Unternehmen unterstützt werden.

#### **1.4 Lage, Einzugsgebiet und Räumlichkeiten**

##### **Lage:**

Der Eingang unserer Kinderkrippe liegt – abweichend von der Postanschrift – in der verkehrsarmen Oedkarspitzstraße, zwischen dem Eingang zur MVG Garage und dem Eingang des Familienzentrums Ramersdorf. Er ist über einen großzügigen überdachten Vorplatz mit Abstellmöglichkeiten für Kinderwägen und Fahrräder zu erreichen. Die Krippe ist mit den U-Bahnen U2 und U5 – Haltestelle Innsbrucker Ring – und mit ca. 1 min. Gehweg öffentlich zu erreichen.

##### **Einzugsgebiet:**

Ca. 70 % der Kinder stammen aus der unmittelbaren bis näheren Nachbarschaft, welche geprägt ist durch den sozialen Wohnungsbau der GEWOFAG. Viele der Familien, die im Viertel leben, müssen sich mit kultureller Fremdheit, Sprachbarrieren, familiärer Entwurzelung und beruflichen/finanziellen Problematiken auseinandersetzen.

##### **Räumlichkeiten:**

Über den Eingangsbereich kommt man an der Teeküche und dem Bürozimmer vorbei in den Garderobenbereich der Kinder. Linkerhand liegen mit Ausrichtung zur Bad-Schachener-Straße die beiden Räume der Gruppe der Gartenzwerge (Spiel- und Essraum sowie der Bewegungs- und Schlafräum), in Laufrichtung der Eingang zum Spiel- und Essraum der Gruppe der Tanzmäuse, durch den sowohl der Bewegungs- und Schlafräum der Tanzmäuse sowie der Gartenbereich zu erreichen ist.

Rechterhand des Garderobenbereichs befindet sich der Kindersanitärraum mit Wickeltisch, Pikler-Stehwickeltisch, Kindertoiletten und -waschbecken. Daneben die Mitarbeiter- und Elterntoilette bzw. die Mitarbeiterumkleide.

Vom Eingangsbereich abgehend ist für die Kinder unzugänglich der Material- und Putzmittelraum untergebracht.

Im Außenbereich verfügt die Kinderkrippe über eine teilüberdachte Terrasse mit einer Holzspielkonstruktion auf verschiedenen Ebenen, zwei große Sandspielbereiche, eine große Matschküche, ein Gartenspielhäuschen und eine Rutsche. Der Garten ist zur Bad-Schachener-Straße mit einer teilweise blickdichten und schalldämpfenden Glasfront abgesichert.

### **1.5 Personelle Besetzung und Personalausfallmanagement**

In der unserer Einrichtung halten wir einen durchschnittlichen Personalspiegel von 6,8 vor, um ein verlässliches Ausfallmanagement sicherstellen zu können. Dies ermöglicht, dass bei Ausfall einer Mitarbeiterin auf jeden Fall der Betreuungsspiegel von 1:11 eingehalten werden kann.

Der o.g. Anstellungsschlüssel ermöglicht bei Ausfall einer Pädagogin auf jeden Fall eine jederzeit ausreichende Betreuung. Im Falle von mehr als einer erkrankten Mitarbeiterin werden Überstunden angeordnet oder zur Verstärkung des Teams krippenerfahrene Mitarbeiterinnen aus den drei weiteren Kindertageseinrichtungen von Munich Child gGmbH angefordert. Diese Mitarbeiterinnen sind spätestens innerhalb einer Stunde verfügbar und durch gemeinsame Schulungen, Projekte, regelmäßigen fachlichen Austausch und kollegiale Beratung der Mitarbeiterinnen aller Munich Child Einrichtungen sowohl mit den Kolleginnen aus der Krippe, als auch mit den Räumlichkeiten und den Grundzügen des Tagesablaufs so vertraut, dass eine hohe Qualität der Betreuungsstandards auch bei Ausfall des Stammpersonals gewährleistet werden kann.

Der hohe Personalspiegel ermöglicht es auch, mit geringen Schließzeiten zu arbeiten. Die Mitarbeiterinnen teilen sich in Absprache mit der Leitung, der die Urlaubs-, Fortbildungs- und Vertretungsgesamtplanung obliegt, so ein, dass es zu keinen betreuungsschädlichen Ausfällen kommt. Auch hier ist die enge Kooperation aller vier Einrichtungen von Munich Child gGmbH von Vorteil.

In der Krippe wird mit einem festen Bezugspädagoginnensystem für jedes Kind gearbeitet, um der Notwendigkeit einer stabilen Bindung und Sicherheit der Kinder in der Krippe gerecht zu werden. Wir stellen dabei sicher, dass Kind und Eltern während des gesamten Eingewöhnungszeitraums und darüber hinaus von einer festen Pädagogin begleitet werden. Bei Krankheit oder Abwesenheit derselben wird diese durch eine andere Pädagogin vertreten, die den Prozess bereits mitbegleitet hat (Eingewöhnung im Tandem). Neue Schritte für das Kind werden jedoch nach Möglichkeit solange zurückgestellt, bis die Hauptbezugsperson wieder in der Einrichtung zurück ist, oder – bei längerer Abwesenheit – das Kind ein ebenfalls

sicheres Verhältnis zu deren Vertretung aufgebaut hat und bereit ist, sich auf einen neuen Schritt einzulassen.

## **1.6 Teilung der pädagogischen Leitung**

Die pädagogische Leitung der Kinderkrippe Munich Child wird von einer entsprechend ausgebildeten Fachkraft (s. 1.6.6 Qualifizierung der Leitung) ausgeübt. Diese Fachkraft ist ebenfalls die pädagogische Leitung des Kinderhauses Munich Child, welche fußläufig innerhalb von einer Minute zu erreichen ist. Somit findet eine Teilung der pädagogischen Leitung für die Einrichtungen der Munich Child gGmbH in der Oedkarspitzstr.13 (Haus für Kinder) und der Bad-Schachener-Str.39 (Kinderkrippe) statt.

### **1.6.1 Rechtlicher Rahmen – Leitung nach AVBayKiBiG**

Die Aufgaben der pädagogischen Leitung sind in der Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinder-, Bildungs- und Betreuungs-Gesetzes wie folgt geregelt:

§14 (3) AVBayKiBiG

Die Leiterin oder der Leiter der Kindertageseinrichtung (§ 17 Abs. 3)

1. übernimmt die Verantwortung für die Gestaltung und Fortentwicklung der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung,
2. nimmt die fachliche Unterstützung, Anleitung und Aufsicht für das pädagogische Personal wahr,
3. fördert die Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal und
4. unterstützt die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, Diensten und Ämtern gemäß Art. 15 BayKiBiG.

### **1.6.2 Das Leitungsprofil**

#### Rolle der Leitung

Über den oben bereits beschriebenen rechtlichen Rahmen und den daraus resultierenden Aufgaben hinaus übernimmt die KiTa-Leitung in der Regel die Verantwortung für die Umsetzung aller weiteren gesetzlichen Aufgaben des Trägers im pädagogischen Alltag (z.B. Wahrung der Aufsichtspflicht) und oft auch noch weitere (z.B. Abgleichssitzungen, Eintragungen ins BayKiBiG etc.).

#### Verantwortung der Leitung

Die Leitung der Kinderkrippe in der Bad-Schachener-Str. 39 setzt sich vorerst zusammen aus:

- der pädagogischen Leitung der Oedkarspitzstr. 13 (Kinderhaus)
- sowie der Verwaltung der Munich Child gGmbH
- in enger Zusammenarbeit mit der Trägervertretung der Munich Child gGmbH.



Dabei übernimmt die pädagogische Gesamtleitung für die beiden Einrichtungen eine kooperierende, unterstützende und richtungsweisende Funktion.

Die jeweiligen Teams verantworten dabei, in Absprache mit der Gesamtleitung, die Ausführung der o.g. Aufgaben in der jeweiligen Einrichtung.

In der Bad-Schachener-Str.39 gibt es zusätzlich eine stellvertretende Leitung, die bereits seit 13 Jahren für Munich Child gGmbH tätig ist und somit über ausreichende Erfahrung verfügt.

### **1.6.3 Führungsstil**

Die pädagogische Leitung ist klar in den Strukturen und Entscheidungswegen und gibt strukturelle Sicherheit durch das bewusste Halten und Schaffen der dafür nötigen Räume. An diesen Stellen ist eine gute Qualifikation im Sinne der achtsamen Sorge wichtig, um auch sinnvoll mögliche Freiheiten für den ganzen Rahmen zu schaffen und zu sichern. Durch den Bachelor in Sozialer Arbeit unterstützt von entsprechenden Fortbildungen und langjähriger Erfahrung im Kindergarten- und Krippenbereich ist die pädagogische Leitung hierfür bestens geeignet.

Die pädagogische Gesamtleitung der beiden Einrichtungen kennt klar die Grenzen ihres Systems, ihrer Einrichtungen, ihres Teams, ihrer Familien und vor allem auch ihre persönlichen Grenzen. Gleichzeitig ist sie orientiert an den Bedürfnissen von Träger, Einrichtung, Team, Eltern, Kindern und Sozialraum und übt einen kooperativen Führungsstil aus. Ziel ist hierbei eine Win-Win-Situationen herzustellen. Wo dies nicht effektiv und nachhaltig möglich ist, geht es um Kompromisse.

Der Stil unserer Leitung zeichnet sich dadurch aus, dass Träger, Mitarbeiter und auch die Familien sinnvoll beteiligt werden, ohne diese zu überfordern. Ziele werden klar formuliert. Entlastung entsteht für alle dadurch, dass Aufgaben sinnvoll und motiviert übernommen und übergeben werden.

Nachteil des kooperativen Führungsstils ist, dass es passieren kann, dass Entscheidungen zu viel Zeit und Energie in Anspruch nehmen und nicht mehr effizient entschieden und gearbeitet werden kann. Hierauf achtet die Leitung, um hier im Zweifel auch rechtzeitig wieder direktiv die Führung zu übernehmen.

(Vgl.: <https://www.klett-kita.de/kompetenzen-und-fuehrungsstil-ihre-rolle-als-kita-leitung>)

### **1.6.4 Aufgaben der Leitungsposition**

Die Aufgaben der Leitungspositionen entnehmen Sie bitte der Stellenbeschreibungen im Anhang.

### **1.6.5 Zusätzliche geplante Maßnahmen zur Entlastung der Leitung – (angemessenes) Zeitkontingent der Leitungsfunktion**

Bisheriges Leitungsmodell:

Bisher hatten wir für die Einrichtung in der Bad-Schachener-Str.39 eine pädagogische Leitung, die von insgesamt 35,5 Wochenstunden 15 Wochenstunden freigestellt war und mit den restlichen 20,5 Stunden eingeplant war in je einer Gruppe zur Arbeit am Kind.

Dementsprechend oft hat sie in den tatsächlichen Betreuungssituationen gefehlt, da sie entweder mittelbare Aufgaben zeitgleich übernehmen musste oder aber nur hier ihre Überstunden, die durch mittelbare Arbeiten und Leitungstätigkeiten anfielen, abbauen konnte.

#### Neues Leitungsmodell der geteilten Leitung:

Die geteilte Leitung ist verantwortlich für die beiden Einrichtungen Haus für Kinder mit 28 Kindern sowie die Kinderkrippe mit 24 Kindern.

Für diese Aufgabe wird sie komplett freigestellt, da vor allem beim Aufbau eines neuen Hauses sehr viel Zeit in die Team- und Elternarbeit investiert werden soll. Es ist überaus wichtig alle Beteiligten von Anfang an mitzunehmen und den Stil des seit 13 Jahren bestehenden Hauses fortführen zu können. Das Hauptaugenmerk liegt hierbei auf dem Wohl des Kindes, das durch die Beobachtungen des Teams und durch die Elterngespräche im Mittelpunkt steht und durch die intensive Arbeit der pädagogischen Leitung mit diesen Beteiligten auch von dieser gut im Blick behalten werden kann.

Das aufgestockte Stundenkontingent von 39 Wochenstunden wird hierfür mit 15 Wochenstunden auf die bereits gut laufende Kinderkrippe (mit stellvertretender Leitung) und mit 24 Wochenstunden auf die neue Einrichtung in der Oedkarspitzstr.13 aufgeteilt.

#### Leitungsteam:

Dieses Leitungsteam setzt sich im neuen Leitungsmodell zusammen aus:

- Freigestellte pädagogische Leitung (39 Stunden)
- Geschäftsführung (20 Stunden), die die pädagogische Leitung entlastet bei Förderanträgen, Verwaltungstätigkeiten, wie der Führung der Statistik, der Eingabe der Daten ins BayKiBiG oder der Meldung von Zahlen im Abgleichverfahren, Erstellung von Betreuungsverträgen, etc.
- stellvertretende Leitung in der Kinderkrippe (12 Stunden)
- Verwaltungskraft (5 Stunden), die keine pädagogische Qualifizierung haben muss, damit den Fachkräftemangel entspannt und infolge eines anderen Berufsbildes hier auch noch effizienteres Arbeiten ermöglicht. Der Stundenumfang umfasst in etwa eine Minijobstelle

#### Ziel der zeitlichen Entlastung:

Mit diesem Vollzeitäquivalente für die Leitung wird nun ein klar definierter Stundenrahmen gesetzt. Dies führt zu einer Klärung in der Struktur und einer Entlastung auf Leitungsebene und damit gleichzeitig zu einer Entspannung in den Gruppen, wo jetzt leichter Dienste geplant werden können.

### **1.6.6 Qualifizierung der Leitung – mindestens erforderliches Qualifizierungsniveau**

Aus gesetzlichen Gründen wird als Leitung im Sinne des AVBayKiBiG eine Fachkraft vorausgesetzt. Wir gehen deshalb hier nun auf das Qualifizierungsniveau der pädagogischen Gesamtleitung nach § 14 AVBayKiBiG ein, für die wir ein trägereigenes Qualifizierungsniveau erwarten.

Unsere pädagogische Gesamtleitung muss eine Fachkraft im Sinne vom (AV)BayKiBiG sein. Entsprechende Erfahrungen und eine entsprechende Leitungsqualifizierung sind nach § 16 AvBayKiBiG bereits absolviert.

Weiterer Qualifizierungsrahmen, wobei für Fehlen von diesem durch konkrete, aber zeitlich sinnvoll gestaffelte Maßnahmen nachgebessert werden kann:

- Erfolgreicher Studienabschluss (diese höhere Qualifikation ermöglicht gerade bei Teambuilding-Maßnahmen und der Elternarbeit einen immens wertvollen Input) (B.A. in Sozialer Arbeit)
- Erfahrungen im pädagogischen Alltag einer pädagogischen Einrichtung (erstes Praktikum im Alter von 14 Jahren bei Munich Child im Kindergarten, fortwährende Springerkraft im Kindergarten über ca. 6 Jahre, sowie viele weitere Praktika in unterschiedlichen Fachbereichen)
- Vorerfahrungen in der Arbeit mit Kindern der Altersgruppe zwischen 0 und 6 (langjährige Springerkraft im Kindergarten Munich Child, sowie Praktika in verschiedensten anderen Kindertagesstätten)
- Vorerfahrungen in wertschätzender Kommunikation (durch die berufliche Vorerfahrung in Kindertagesstätten sowie durch die Arbeit mit schwer psychisch Erkrankten Jugendlichen, durch das Studium und Fortbildungen)
- Montessori-Diplom (noch ausstehend)
- persönliche Leitungserfahrung und/oder eine erfolgreich absolvierte Leitungsqualifizierung (pädagogische Leitung der Einrichtung der Bad-Schachener-Str.39 seit 2020 und aktuell Weiterbildung zur „Fachwirtin für Kitamanagement“)
- ➔ Bei der Übernahme der Rolle der pädagogisch geteilten Leitung durch unsere Mitarbeiterin sind alle Erwartungspunkte bis auf eine abgeschlossene Montessori-Qualifikation derzeit erreicht.

### **1.6.7 Maßnahmen zur Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Leitung**

Folgende Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten stehen der pädagogischen Leitung offen:

- Nutzung der Erfahrungen der pädagogischen Leitungen unserer weiteren Einrichtungen

- Regelmäßige Teilnahme an den Leitungs- und Vernetzungstreffen
- Regelmäßiger Austausch und Planungstreffen zwischen Leitung, Administration und Trägervertretern
- Sofern nicht vorhanden schrittweise Nachqualifizierung des oben beschriebenen Qualifizierungsniveaus
- Intervention, Begleitung, Coaching und/oder Supervision
- Darüber hinaus punktuell sinnvolle persönliche Weiterentwicklung der Leitungsfunktion durch gezielt mit dem Träger im Mitarbeitergespräch geplante Fortbildungen

### 1.7 Betreuungszeiten und Gruppenstärke

Die Öffnung unserer Einrichtung umfasst den Zeitraum von 7:30 – 17:00 Uhr.

Unsere Kinderkrippe beheimatet zwei altersgemischte Gruppen mit jeweils 12 Kindern im Alter von 0 – 3 Jahren. Die Gruppenzusammensetzung ist bis in den Nachmittag hinein stabil wodurch dem Bedürfnis nach (Bindungs-)Konstanz, Ungestörtheit und Vertiefung des Spiels eher entsprochen werden kann. Gruppenübergreifende Angebote, Feste und Ausflüge sowie die häufig zeitgleiche Nutzung des Gartens erweitern die Erlebnis- und Kontaktmöglichkeiten der Kinder untereinander

### 1.8 Tagesablauf

Ein gut strukturierter Tagesablauf, verbunden mit klaren Vereinbarungen der Pädagoginnen untereinander über Zuständigkeiten und Abläufe, bietet gerade sehr jungen Kindern den für ihre Orientierung und Sicherheit notwendigen Rahmen.

Wichtige Bestandteile unseres Tageablaufs sind:

7:30 – 8:30 Uhr	Zeit und Ruhe, sich in der Garderobe umzuziehen. Verabschiedung der Eltern. Zeit zum Ankommen im Gruppenraum.
7:30 – 9:00 Uhr	Gemeinsames gruppeninternes Frühstück. Die jüngeren Kinder werden gefüttert, die älteren Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes unterstützt bzw. begleitet.  Erste Erfahrungen beim Tischdecken, Brotstreichen, Schneiden, Gießen, Abräumen, Körperhygiene, Säubern des Essbereichs (Übung des täglichen Lebens und Sorge für die eigene Person nach Maria Montessori).
ab 9:00 Uhr	Zeit für freies Spiel in vorbereiteter Umgebung

	<p>(Montessori-Bereich und kulturfreie Zone)</p> <p>Zeit für kleine Angebote in Verbindung mit dem Jahreslauf, mit Festen und aktuellen Interessen der Kinder</p> <p>Zeit für Bewegungsangebote im Bewegungsraum oder in der Turnhalle des nahegelegenen Kindergartens: Kinderyoga, Bewegungsangebote nach Elfriede Hengstenberg</p> <p>Zeit für Musikangebote in der Gruppe</p> <p>Zeit für Bewegung und Spiel im Garten und Spielplatz/Park</p> <p>Zeit für kleinere Ausflüge</p> <p>Zeit für Bilderbuchbetrachtung, Sprachförderung</p> <p>Zeit für gruppeninterne oder gruppenübergreifende Feste und Feiern</p>
10:30 – 11:00	Zeit für Wickeln bzw. Toilettengang. Beides erfolgt nach Bedarf und ist über die festen Wickelzeiten hinaus jederzeit selbstverständlich
11:00 - 11:45 Uhr	Zeit für gruppeninternes vegetarisches Mittagessen
12:00 – 14:00 Uhr	Zeit für Mittagsschlaf bzw. Zeit für ruhige Tätigkeiten und anschließende Nachmittagsbrotzeit
14:00 – 17:00 Uhr	<p>Zeit für selbst gewählte Tätigkeiten in allen Bereichen</p> <p>Zeit für kleine Kreativ-, Spiel- und Bewegungsangebote.</p> <p>Zeit für Bewegung und Spiel im Garten</p>

Entsprechend der Buchung werden die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten von der Kinderkrippe abgeholt. Die Verabschiedung findet – genauso wie die Begrüßung – an der Tür zum Gruppenzimmer statt, wo die Kinder von den Eltern/Abholberechtigten in Empfang genommen werden.

## 2 Pädagogische Grundlagen

### 2.1 Bild vom Kind

Unsere Grundhaltung beinhaltet die bedingungslose Annahme und Wertschätzung eines jeden Kindes. Das Wissen um den inneren Bauplan, das Vertrauen in seine Entwicklungskraft und -kompetenz und deren Berücksichtigung im täglichen Zusammensein, ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

### 2.2 Bildungsbegriff

Unser Bildungskonzept basiert auf einem ganzheitlichen, von Maria Montessori beeinflussten Ansatz. Er bezieht sich auf Lernen mit allen Sinnen im kognitiven, emotionalen, körperlichen und sozialen Bereich.

In untrennbarem Zusammenhang damit steht auch unser unter Punkt 6.3. ausführlich umschriebener Leitzatz: „Bindung kommt vor Bildung“. (Prof. Becker Stoll/Leiterin Institut für Frühpädagogik München)

### 2.3 Montessori-Pädagogik

Die Kinderkrippe ist ein Lern- und Lebensraum, eine vorbereitete Umgebung für Kinder im Alter von 0 – 3 Jahren.

Sie ist so strukturiert und gestaltet, dass sie den Kindern zuallererst Sicherheit und Orientierung gib. Für die Arbeit in unserer Kinderkrippe sind die Erkenntnisse Maria Montessoris wegweisend. Maria Montessori (1870 – 1952) war sowohl Ärztin als auch Naturwissenschaftlerin und hat auf der Grundlage genauer Beobachtung ihre Pädagogik entwickelt. Sie ist zu dem Schluss gekommen, dass das Kind sein Potential bestmöglich durch selbständige Aktivität in einer „Vorbereiteten Umgebung“ entfalten kann – auf der Basis einer sicheren und achtsamen Beziehung zum Erwachsenen. Kinder jeden Alters benötigen eine stabile und verlässliche Beziehung zum Erwachsenen und wollen in ihren Bedürfnissen wahrgenommen und respektiert werden.

Die Vorbereitete Umgebung für das **Bedürfnis nach Bindung** stützt sich auf:

- die achtsame und dialogbereite Haltung der Pädagogin
- ihre Bereitschaft, feinfühlig auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen
- den klaren und sicheren Rahmen (Raum, Einrichtung, Tagesablauf, Grenzen und Regeln)

Durch sie sind die Kinder frei, ihre Umgebung zu erkunden, tätig zu werden, aktiv und selbstbestimmt zu lernen. Damit einhergehend verstärken sich eigene Initiative, von innen geleitete Motivation und tiefes Interesse. Ein Kind, das seinem inneren Bauplan folgend aktiv handelt, erprobt dabei seine Fähigkeiten, nimmt sich und sein Können bewusst wahr und gelangt so zunehmend zu seiner altersgerechten Selbständigkeit .

Kinder haben einen natürlichen Drang, nicht nur geistig sondern auch körperlich tätig zu werden. Sie möchten alles in die Hände nehmen, um es aufs Gründlichste zu untersuchen. Das Kind lernt, indem es seine Umgebung „begreifen“ darf.

Damit ein Kind aktiv wird, muss es Gegenstände (Material) geben, mit denen es tätig sein kann. Die Vorbereitete Umgebung für das Bedürfnis nach Erkundung beinhaltet Materialien, die dem Kind für seine jeweiligen Entwicklungsphasen neue Anforderungen und Erkenntnisse bieten. Die Strukturierung der Vorbereiteten Umgebung und die Materialien orientieren sich am Entwicklungsniveau und an den Entwicklungsbedürfnissen bzw. an den „Sensiblen Phasen“ (Maria Montessori) der Kinder. Während der sensiblen Phasen richtet sich die Aufmerksamkeit des Kindes auf gewisse Bereiche seiner Umgebung.

In jeder vorangegangenen sensiblen Phase wird das Fundament für die darauffolgende gelegt.

Im **Alter von 0-3 Jahren** umfassen die Phasen die

- Sensibilität für Ordnung
- Sensibilität für Bewegung
- Sensibilität für Sprache
- Sensibilität für die Verfeinerung der Sinne

Materialien aus den Bereichen **Übungen des täglichen Lebens, Arithmetik, Sprache, Sinne und Kosmische Erziehung** und werden so vorbereitet, dass die Kinder sie auf ihrem jeweiligen Entwicklungsniveau selbsttätig und ohne Belehrung oder aktives Eingreifen des Erwachsenen handhaben können. Erst wenn das Kind bereit ist, zeigt die Pädagogin dem Kind auf dem Weg der „Darbietung“ (M.M.) das, was es tun möchte, aber noch nicht kann. Die klassische Material-Darbietung der Montessori-Pädagogik ist auch sehr gut übertragbar auf andere Situationen im Alltag, in denen der Erwachsene dem Kind etwas zeigen kann bzw. das Kind etwas gezeigt bekommen möchte.

Darüber hinaus ergänzen wir unsere Arbeit mit den Kindern durch die Pädagogik Emmi Piklers, einer ungarischen Ärztin, die im 20. Jahrhundert neue Wege in der Kleinkindpädagogik beschritten hat, die vor allem durch die den feinfühligem (pflegerischen) Umgang sowie die freie Bewegungsentwicklung gekennzeichnet waren.

Die pädagogische Arbeit in unserer Kinderkrippe bedeutet nicht das unreflektierte Übernehmen der Lehre Maria Montessoris oder Emmi Piklers. Wir verstehen darunter vielmehr die Auseinandersetzung mit ihren Ideen und Erfahrungen sowie deren Verknüpfung mit den Lebenswirklichkeiten unserer Kinder und das Überprüfen unserer eigenen pädagogischen Haltung.

Die Montessori-Pädagogik geht in vielen Bereichen über das im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan Geforderte hinaus. Für weitere Informationen verweisen wir auf

das „Gemeinsamen Konzept der Kinderhäuser im Montessori Landesverband Bayern“.

## **2.4 Eingewöhnung**

Der Eintritt eines Kindes in die Kinderkrippe kennzeichnet eine Zeit großer Veränderung und einen bedeutenden Übergang sowohl für das Kind als auch für die gesamte Familie.

Die meist erstmalige Lockerung der engen und vertrauten Bindung zwischen Eltern und Kind, eine neue Umgebung und viele noch unbekannte Personen (Pädagoginnen und Kinder) stellen eine große Herausforderung dar.

Das Kind lernt einen anderen Tagesablauf kennen und wird nach und nach mehrere Stunden von den Eltern getrennt sein. Das schmerzt erfahrungsgemäß beide Seiten einige Zeit. Aber aufgrund eines einfühlsamen verlässlichen Umgangs seiner Bezugspädagogin findet das Kind in wenigen Wochen eine neue, zusätzliche sichere Basis für seine Entdeckungen in einer anregenden Umgebung und in der Gemeinschaft mit anderen Kindern.

Um das Kind in dieser Zeit in seinen ganz individuellen Bedürfnissen zu unterstützen, ist es von wesentlicher Bedeutung, sich Zeit und Ruhe nehmen, um dem Kind als „sicherer Hafen“ zur Seite zu stehen. Eine sanfte Eingewöhnung, angelehnt an das Berliner Modell, gibt dem Kind die Möglichkeit, den Übergang in diesen neuen Lebensabschnitt voller Vertrauen und mit Freude und guten Erfahrungen zu erleben.

Die Eltern sind das wichtigste Bindeglied zwischen Pädagogin und Kind. Von ihnen erfahren die Pädagoginnen wichtige Details zur Persönlichkeit des Kindes, zu seiner Entwicklung, seinen Vorlieben und zu den häuslichen Ritualen und Möglichkeiten, ihm Trost zu schenken. Deshalb legen wir viel Wert auf eine tragfähige Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, denn das kommt Ihrem Kind zugute.

Jederzeit können sich Eltern mit Ihren Fragen, Unsicherheiten und Ängsten - oder auch schönen Erlebnissen und Entwicklungsschritten des Kindes zu uns kommen. Vertrauen und Offenheit sind für Kindern, Eltern und Pädagoginnen die beste Grundlage für schöne und erlebnisreiche gemeinsame Jahre in der Kinderkrippe.

## **2.5 Beobachtung des kindlichen Entwicklungsverlaufs**

Die Beobachtung und kontinuierliche Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden eine wesentliche Grundlage für das pädagogische Handeln in der Kinderkrippe. Neben den regelmäßigen Beobachtungen im Alltag und deren Reflektion und Dokumentation, erfolgen gezielte Beobachtungen jedes einzelnen Kindes – auch zu bestimmten Fragestellungen (siehe auch Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan Punkt 8.4.1.). Anhand der Beobachtungen werden in Supervisions- und Teamgesprächen Möglichkeiten diskutiert und festgelegt, welche die Kinder in ihrer derzeitigen Situation unterstützen und ihre Interessen fördern. Dies schließt sowohl die Vorbereitung der Räume und Materialien, als auch die



Verhaltensweisen der Pädagoginnen ein. Die Beobachtungen bilden die Basis für Gespräche mit Eltern und ggf. Therapeuten.

Wir verwenden Beobachtungsbögen zur Dokumentation der kindlichen Entwicklung für die Bereiche:

- Selbständigkeit
- Sozialverhalten
- Emotionalität/Affektivität
- Wahrnehmung
- Lern- und Arbeitsverhalten
- Kreativität
- Groß- und Feinmotorik
- Sprache
- Mitarbeit bei Angeboten
- Spielverhalten
- Lebenspraktischer Bereich

Für Krippenkinder werden die kognitiven, körperlichen und emotionalen Entwicklungsschritte vor allem in den für alle Kinder angelegten Portfolios sichtbar. Neben den Beschreibungen von Bildungsprozessen werden die individuelle Wahrnehmung des Kindes, seine Ideen, geschaffenen Werke, Vorstellungen, Vorlieben und Interessen aussagekräftig und wertschätzend in Bild und Wort festgehalten. Während der gesamten Zeit in der Kinderkrippe dient das Portfolio als hilfreiches Bindeglied für die Zusammenarbeit zwischen Pädagoginnen und Eltern und wird dem Kind nach Beendigung der Krippenzeit mit nach Hause gegeben.

## **2.6 Förderung von Kindern unter 3 Jahren**

Im Rahmen der Vorbereiteten Umgebung kann jedes Kind einer seiner sozialen, emotionalen, kognitiven und körperlichen Entwicklung entsprechenden Tätigkeit nachgehen oder seinem Bedürfnis nach Ruhe und Erholung gerecht werden. Die pädagogische Begleitung wird individuell dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder angeglichen. Somit können wir auch den besonderen Bedürfnissen der jüngsten Kinder, wie etwa dem Bedürfnis nach Bindung und Sicherheit, aber auch dem Bedürfnis nach Exploration und Autonomie, gerecht werden. Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren basiert auf den Grundlagen der Pädagogik von Maria Montessori (Stichwort: „Hilf mir, es selbst zu tun!“), Emmi Piklers (Stichwort: Feinfühligkeit und sichere Beziehung als Grundlage für das selbsttätige Erkunden) sowie auf den Erkenntnissen der Bindungstheorie (Stichwort: „Bindung kommt vor Bildung“; Prof. Becker Stoll)

Maßgeblich in diesem Bereich sind für uns zudem die im untenstehenden Auszug aus der Konvention der Pikler-Loczy-Gesellschaft Ungarn dargestellten Rechte eines Kindes:

- Recht, vom Erwachsenen als Person akzeptiert und mit Verständnis taktvoll und achtsam behandelt zu werden
- Recht auf aufmerksame, liebevolle und unterstützende Beziehung mit den Erwachsenen, die sie betreuen
- Recht auf gesunde Lebensweise und körperliches Wohlbefinden
- Recht, bei der Erfüllung der körperlichen Bedürfnisse in der Pflege persönliche Fürsorge ohne Hast und Eile zu erfahren
- Recht auf Kontinuität und Stabilität der persönlichen Beziehungen
- Recht auf Begleitung und Förderung der Entwicklung
- Recht auf ausreichende und geeignete Möglichkeiten, um selbstständig aktiv zu sein
- Recht auf Unterstützung im Prozess der Sozialisation
- Recht, Emotionen zum Ausdruck bringen zu dürfen
- Recht, dass die Erwachsenen, die das Kind betreuen, mit dessen Eltern in kontinuierlichen Austausch stehen und so eine Brücke zwischen seinen Lebenswelten Familie und Krippe schaffen

Ebenso die Form der Eingewöhnung spielt eine bedeutende Rolle. Da bei Kindern unter drei Jahren das Bedürfnis nach Bindung im Vordergrund steht, lehnt sich unser Eingewöhnungsmodell an die aktuelle bindungstheoretische Forschung an und orientiert sich am Berliner Eingewöhnungsmodell (siehe 2.4 Eingewöhnung). Maßgeblich ist das Bewusstsein für die Gestaltungsnotwendigkeit eines Eingewöhnungsweges, der den individuellen Bedürfnissen jedes Kindes gerecht werden kann. In ihm wird die feinfühlig und Sicherheit gebende Beziehung zwischen Pädagogin und Kind aufgebaut und durch feinfühliges Verhalten der Pädagogin in allen Situationen gefestigt.

Aufgrund des hohen Betreuungsschlüssels ist es möglich, jedem Kind eine Bezugspädagogin zuzuteilen, die sich dem Kind intensiv widmen kann. Vertretungskräfte sind den Kindern wohlvertraut, so dass im Vertretungsfall der Einbruch der Bindungssicherheit (gestützt von einer stabilen Beziehung zu den anderen Pädagoginnen und der vertrauten Kindergruppe) nicht hoch ist.

## **2.7 Übergang in den Kindergarten**

Kinder müssen sich heute sehr früh auf ein Leben einstellen, das immer wieder Veränderungen und Übergänge mit sich bringt. Damit sie diese Veränderungen ohne Schaden bewältigen können, werden den Kindern Selbstvertrauen, Selbstsicherheit, Anpassungsvermögen an neue Situationen und Flexibilität abverlangt.

Übergänge werden heute in der Pädagogik als besonders bedeutsame Lebensabschnitte gesehen, in denen die Kinder eine neue Identität ausbilden. Dies kann die kindliche Entwicklung beschleunigen oder aber auch langfristig hemmen. Um die Kinder optimal zu unterstützen und auf den bevorstehenden Übergang in den Kindergarten vorzubereiten, berichten wir immer wieder anschaulich von der

künftigen Umgebung im Kindergarten und auch davon, was sich für sie ändern wird. Den meisten unsere Kinder soll es ermöglicht werden, im Anschluss an ihre Krippenzeit in unseren Montessori-Kindergarten zu besuchen.

Die gemeinsame Nutzung der Kindergartenturnhalle sowie Schnupperstunden im Kindergarten und Hospitationen der Kindergartenpädagoginnen in den Krippengruppen ermöglichen auch ein tatsächliches erstes Kennenlernen der Räumlichkeiten, Kinder und künftigen Bezugspersonen.

Sind Überforderung oder Ängste bei einem Kind zu befürchten, begleiten wir die Familie besonders intensiv und tauschen uns mit dem Kindergarten darüber aus, welche Hilfestellung bereits vor Aufnahme des Kindes in den Kindergarten möglich und sinnvoll sind.

## **2.8 Partizipation**

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Kinderkrippe. Es ist uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Kinder haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung.

Partizipation (Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. In der Kinderkrippe geht es um Demokratie als Lebensweise. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Sie wollen von sich aus lernen, ihre Neugierde und ihr Forscherdrang sind der Beweis. Sie lernen mit Begeisterung und mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo bietet jedes Kind ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten. Die Pädagogik Maria Montessoris unterstützt die Partizipation der Kinder durch ihr Grundprinzip der Freien Wahl, welches besagt, dass das Kind selbst entscheiden darf, wann es sich, wie lange, womit beschäftigen möchte. Der selbständige Umgang mit dem Material gibt dem Kind die Möglichkeit, sich seinen eigenen Arbeitsrhythmus anzueignen und sein individuelles Lerntempo zu entwickeln. Es steht dem Kind frei, die Tätigkeit beliebig oft zu wiederholen. Im Gruppenalltag und allen Pflegesituationen werden die Impulse der Kinder gehört, aufgenommen und gemeinsam besprochen.

## **2.9 Beschwerdemanagement Kinder**

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise

sowohl über eine verbale Äußerung, als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Können sich die älteren Kindergartenkinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Allerkleinsten von der Pädagogin sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der Pädagogin sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.

Der Umgang mit jeder Beschwerde soll geprägt sein durch:

- das Ernstnehmen der Belange
- dem Nachgehen der Beschwerde
- das Finden von Lösungen, die alle mittragen können.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unseren Einrichtungen. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen. Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

Wir regen Kinder an, Beschwerden zu äußern

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens, in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden.
- indem sie im Alltag bei uns erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden.
- indem Kinder ermutigt werden, eigene Bedürfnisse und die Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen.
- indem alle Mitarbeiterinnen positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-)Verhalten und eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren.

In unserer Kinderkrippe können sich Kinder beschweren, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen, in Konfliktsituationen, über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagoginnen, über alle Belange, die ihren Alltag betreffen. Die Kinder bringen ihre Beschwerden durch konkrete Missfallensäußerungen, Gefühle, Mimik, Gestik, Laute und durch Verhaltensweisen wie Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzung und Grenzüberschreitung zum Ausdruck. Durch die sensible Wahrnehmung und Beobachtung der Kinder, durch den direkten Dialog der Pädagogin mit dem Kind oder den Kindern, durch Befragungen und mit Hilfe von

Lerngeschichten werden die Beschwerden der Kinder aufgenommen. Die Bearbeitung der Beschwerden geschieht im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsame Antworten und Lösungen zu finden. Ebenso in Teamgesprächen, Dienstbesprechungen und Supervision, sowie in Elterngesprächen, Elternbeiratssitzungen, Gruppenleiterrunden, Leitungsrunden und Gesprächen mit Geschäftsführung und Träger.

### **3 Bildungs- und Erziehungsziele**

Unser Ziel ist es, jedes Kind während seiner Zeit in unserer Kinderkrippe partnerschaftlich zu begleiten und es mit Hilfe der pädagogischen Ansätze nach Maria Montessori in seiner Entwicklung so zu unterstützen, dass es zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit heranreifen kann. Nicht nur in der pädagogischen Arbeit, sondern auch bei der Gestaltung unserer organisatorischen Strukturen und Abläufe orientieren wir uns am Wohl der Kinder. Ebenso sind uns die Bedürfnisse der Eltern und Familien wichtig und nehmen Einfluss auf unsere Arbeit.

Nachfolgend beschreiben wir, wie die im BayKiBiG und BEP für die Arbeit in Kindertagesstätten vorgesehenen Ziele in unserer pädagogischen Praxis Beachtung finden und im Alltag umgesetzt werden.

#### **3.1 Interkulturelle Bildung und Erziehung**

Ziel unserer interkulturellen Arbeitsweise ist, dass sich alle Kinder und ihre Eltern willkommen und angenommen fühlen.

Bei unserer Kinderbibliothek in der Garderobe liegt unser Familien- und Mitarbeiterinnenbuch aus, in dem viele Familien und Mitarbeiterinnen (aktuelle und ehemalige) auf einer DIN A4-Doppelseite ihr Heimatland und ihre Familie in Wort (oft in der Muttersprache) und Fotos, Skizzen, Prospektausschnitten etc., darstellen. Botschaft ist: In unserer Krippe trifft sich die Welt. Hier spielen und lernen viele verschiedene Kinder zusammen. Jedes Kind ist gleich wichtig, gleich ob Mädchen oder Junge, gleich aus welchem Land das Kind und seine Eltern kommen, gleich welcher Religion die Familie angehört und gleich welche Sprache(n) zu Hause gesprochen wird.

Unsere interkulturelle Pädagogik spiegelt sich auch in der Ausstattung und Angebote wieder. Beispiele hierfür sind neben vielem anderen:

- Puppen verschiedener Haut- und Haarfarben
- Tier- und Menschenfiguren aus verschiedenen Ländern
- Alltagsgegenstände aus verschiedenen Länder, Kulturen und Familienkulturen
- Weltkarte und Globus
- Fotos und Bilder aus aller Welt

- Lebensmittel und traditionelle Speisen aus verschiedenen Ländern und Kulturen (multinationales Küchenteam, Elternbuffets bei Festen und Feiern)
- Wir beschäftigen multikulturelle Mitarbeiterinnen in allen in der Krippe vertretenen Berufsgruppen
- Bilderbuchbetrachtung und Erzählungen in verschiedenen Sprachen
- Internationale Lieder, Fingerspiele, Reime und Musik

Kinder und Eltern, die in ihrer religiösen und kulturellen Haltung akzeptiert und besser angenommen sind, können sich auf der Basis von Vertrauen und Verstehen leichter auch den anderen (kulturellen) Angeboten der Krippe öffnen.

In unserer Kinderkrippe arbeitet ein interkulturelles Team. Die Pädagoginnen können im Bereich interkulturelle Pädagogik beratend, vermittelnd und sensibilisierend wirken. Die Ressourcen der Mehrsprachigkeit werden in der Zusammenarbeit mit den Familien genutzt. Sie bieten Kindern, Eltern und Teamkolleginnen neue Perspektiven und Sichtweisen verschiedener Kulturen und wecken ein Interesse an Mehrsprachigkeit.

Pädagoginnen mit Migrationshintergrund haben oft auf Grund ihrer eigenen Biografie feinere "Antennen" für in der Einrichtung eventuell vorhandene subtile rassistische und diskriminierende Formen der Ausgrenzung oder Benachteiligung einzelner Familien/Kinder. So können sie andere Pädagoginnen im Team für das Thema interkulturelle/antirassistische Pädagogik sensibilisieren und als Berater für interkulturelle Materialien oder Angebote herangezogen werden. Sie sind kompetente Vertreterinnen zweier Kulturen und können daher zwischen Eltern und Team vermittelnd wirken. Deutsche Kinder und Eltern können mit ihrer Hilfe neue Perspektiven und Sichtweisen von der Welt erleben und sich mit neuen Sprachen auseinandersetzen.

### **3.2 Ethische und Religiöse Erziehung**

Unsere Kinderkrippe ist an keine bestimmte Konfession gebunden und sieht alle Religionen als gleichberechtigt an. Bezüglich der in der Kinderkrippe ausgestalteten Feste im Jahreskreis (Ostern, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten) orientieren wir uns an den christlich-abendländischen Traditionen, ohne jedoch religiöse Figuren und ihre Botschaften in den Fokus zu setzen. Anderen kulturellen und religiösen Hintergründen, die Familien mit in die Kinderkrippe einbringen, begegnen wir mit Interesse, Offenheit und Wertschätzung. Erzählungen, Bilder, Kleidung, traditionelle Speisen u. ä., die um Zusammenhang mit anderen Religionen und Kulturen stehen, sind uns im gleichen Maße willkommen. Liebe, Respekt, Toleranz und Verzeihen werden den Kindern als verbindendes Element aller Religionen vermittelt und gelebt.

### **3.3 Geschlechtersensible Pädagogik**

Es ist uns wichtig, dass als mädchen- oder jungentypische Tätigkeiten mit Selbstverständlichkeit auch vom jeweils anderen Geschlecht durchgeführt werden können. Dabei nehmen wir die Kinder ernst und unterstützen sie in ihrem Interesse. Jungen spielen ebenso in der Puppenecke, decken den Tisch, fegen den Boden oder

backen Plätzchen, wie Mädchen sich für Dinosaurier begeistern, sich für das Innenleben einer Taschenlampe interessieren oder mit Autos oder Bauklötzen spielen. Gleichzeitig geben wir Jungen und Mädchen Raum, ihre geschlechtsspezifischen Temperamente zu entdecken und zu entwickeln und diese als positive Kraft wahrzunehmen.

Je nach Interesse stellen wir zusätzlich geeignetes Material (z. B. altersgerechte Bilderbücher über den Körper, wie ein Kind zur Welt kommt, etc.) zur Verfügung. Die Bewahrung der eigenen Intimität ist uns wichtig. Somit lernen die Kinder eigenverantwortlich mit sich umzugehen und eine bewusste Körperwahrnehmung zu entwickeln.

### **3.4 Sprachliche Bildung und Förderung**

Sprachkompetenz ist eine der wichtigsten Voraussetzungen, um am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Dazu gehören neben dem aktiven Sprechen auch das Hörverstehen und erste Lese- und Schreibversuche. Damit sprachliche Bildung und Förderung als zentrale Aufgabe gelingen kann, ist Voraussetzung, dass die Pädagoginnen über ein fundiertes theoretisches Wissen der Sprachentwicklung des Kindes verfügen.

In unserer Kinderkrippe arbeiten wir mit **alltagsintegrierter sprachlicher Bildung**. Wesentlich ist hierbei, die Dialog- und Beteiligungsbereitschaft der Kinder zu fördern. Dafür wird ein besonderes Augenmerk auf das Schaffen einer Gesprächsatmosphäre in der Kinderkrippe gelegt, die von Offenheit und gegenseitiger Akzeptanz, von Vertrauen und Freundlichkeit geprägt ist. Die Pädagoginnen bringen dem sprachlichen Austausch aller Kinder ihre Wertschätzung entgegen, indem sie die Kinder positiv bestärken und alle Sprachen in der Gruppe sichtbar und hörbar werden lassen. Sie begleiten das Tagesgeschehen aufmerksam und zeigen allen Kindern durch Blickkontakt, Mimik und Gestik ihre Dialogbereitschaft. Auf Verständnisschwierigkeiten oder Sprachbarrieren reagieren sie geduldig und auf freundliche Weise – und bestärken alle Kinder, ungehemmt zu sprechen und hören ihnen aufmerksam zu. Die Pädagoginnen akzeptieren die sprachlichen Ausdrucksformen aller Kinder und antworten selbst in angemessenen Sätzen und wiederholen die Aussagen der Kinder ohne Fehler und ohne sie direkt zu belehren. Im Zentrum steht ein gutes Sprachvorbild durch die Pädagoginnen selbst. Sie nutzen im Gespräch mit Kindern und Erwachsenen z. B. höfliche Redewendungen (um etwas bitten, sich bedanken, um Erlaubnis fragen, etc.) und unterstützen die Sprachentwicklung der Kinder zunehmend durch komplexe Sprachstrukturen und Begriffe. Gleichzeitig motiviert aktives Zuhören das Kind zum Sprechen und signalisiert ihm Interesse an seiner Person und seinen Erlebnissen. Bei sehr jungen Kindern und mehrsprachig aufwachsenden Kindern werden alltägliche Handlungen und alle Aktivitäten mit klaren Worten begleitet. Die Pädagoginnen achten darauf, besonders Kinder nichtdeutscher Familiensprache sowie jüngere Kinder im Dialog sprachlich nicht zu unterfordern, da das Sprachverständnis in der Regel größer ist als deren Fähigkeit zum aktiven Sprechen.

Die Pädagoginnen nutzen im Tagesverlauf verschiedenen Alltags- und Spielsituationen für sprachliche Interaktionen mit den Kindern. Sie unterhalten sich mit ihnen über ihre Bedürfnisse und Erlebnisse in der Kinderkrippe und zu Hause. Die Pädagoginnen beteiligen alle Kinder in Alltagsroutinen (z. B. Tischdecken, Ausschicken von Getränken, Küchenwagen holen, Essplatz säubern) und begleiten diese Routinen sprachlich. Sie bieten den Kindern Sprachmuster, sprachliche Rituale und Dialogformen an (z. B. beim Essen, Begrüßen und Verabschieden). In diesem Zusammenhang sind sprachlichen Routinen von besonderer Bedeutung, damit sich junge Kinder oder mehrsprachig aufwachsende Kinder daran orientieren können. Die Pädagoginnen benutzen bewusst unterschiedliche literarische Gattungen (z. B. Erzählungen, Gedichte, Verse, Reime), singen mit den Kindern Lieder und ermuntern sie zum Mitmachen. Durch Sprach- und Fingerspiele erleben die Kinder Sprachrhythmen und die Lust, mit Worten und Sprache zu spielen. Die Pädagoginnen gestalten Vorlesesituationen in Kleingruppen dialogisch, indem der Inhalt der Bücher dazu genutzt wird, um mit Kindern ins Gespräch zu kommen. Dabei stellen sie offene und weiterführende Fragen. Aktivitäten wie Projektarbeit, künstlerisches Gestalten, Experimentieren und Musizieren organisieren die Pädagoginnen so, dass die Kinder immer wieder Gelegenheit haben, in kleinen Gruppen auch miteinander zu sprechen.

Feste, Morgenkreise, Projekte, Ausflüge und organisierte Gruppenerlebnisse erweitern den Erfahrungs- und Sprachhorizont der Kinder und bieten eine Fülle an Sprachanlässen.

Die Pädagoginnen regen die Kinder an, in anderen Sprachen als ihre Familiensprache oder Deutsch zu sprechen und nutzen den Zugang der Kinder zu diesen Sprachen durch Musik und Alltagsgegenstände. Darüber hinaus werden gemeinsam mit Eltern und/oder Kolleginnen mehrsprachige Angebote/Aktivitäten (z. B. ein Wort in zwei Sprachen lernen, ein Bilderbuch in einem Dialekt vorlesen, Lieder und Fingerspiele in Sprachen, die in der Krippe vertreten sind, etc.) geplant.

Bei der Beschäftigung mit den Montessori-Materialien werden Begrifflichkeiten benannt und geübt. Ein großer Vorteil für Kinder ohne deutsche Sprachkenntnisse ist, dass das Kind in der Arbeit mit den Materialien keine Sprache benötigt, um die Aufgabe zu erfassen. Es erweitert jedoch seinen Wortschatz über die Montessori-Darbietungen: Verben, Adjektive, Nomen, Fachbegriffe (vor allem im Bereich der Arithmetik), Sprachanlässe (vor allem im Bereich der kosmischen Erziehung). Ein erstes Interesse an der Schriftsprache wird durch die Montessori-Sprachmaterialien geweckt.

Zu der Bedeutung von Musikangeboten zur Förderung der Sprachentwicklung siehe bitte Punkt 3.7. Musikalische Förderung.

Das Kind lernt die Sprache nicht der Sprache wegen, sondern um sich mitteilen und verständigen zu können. Hierfür stehen ihm unterschiedliche Kommunikationsmöglichkeiten zur Verfügung – die verbale und die nonverbale. Lange bevor es sprechen gelernt hat, teilt es sich bereits über Gesten, Mimik, Gebärden mit – über seinen Körper.



Sprache und Bewegung sind also als Ganzheit zu verstehen, die auch in der alltäglichen Erziehungs- und Bildungssituation nicht getrennt voneinander betrachtet werden können. (siehe bitte dazu auch Punkt 3.8. Bewegungsförderung).

Zur Sprachlichen Bildung und Förderung in unserer Kinderkrippe zählen außerdem noch folgende Elemente:

- **Dokumentation:** Die Pädagoginnen dokumentieren regelmäßig die Sprachentwicklung und Sprachkompetenzen aller Kinder, um die sprachfördernden Angebote und Aktivitäten daran zu orientieren.
- **Raumgestaltung:** In der Kinderkrippe befinden sich zahlreiche Materialien aus verschiedenen Entwicklungsbereichen, Kulturen und Zeitepochen, die Kinder zu Kommunikation anregen.
- **Vorurteilsbewusste Erziehung:** Das Montessori-Konzept berücksichtigt die unterschiedlichen Ausgangslagen und Lebensverhältnisse der Kinder, ohne sie zu stigmatisieren und ohne ihre Bildungsansprüche zu ermäßigen.
- **Zusammenarbeit mit den Familien:** Die Zusammenarbeit findet u.a. in Form von einer langen Eingewöhnungsphase, Informationsmöglichkeiten im Eingangsbereich, Gesprächen, feiern von gemeinsamen Festen und Beratung und Unterstützung durch die Pädagoginnen statt.

### 3.5 Mathematische Bildung

Mathematische Bildung dient nicht nur zur Lösung mathematischer Probleme, sondern hilft dem Kind, Denk- und Ordnungsstrukturen aufzubauen und fördert die Fähigkeiten zum logischen Denken. Dazu gehört das Vergleichen und Dinge in Relation zu setzen.

Beispiel für die Umsetzung in der Praxis:

- Ein klarer, für Kinder nachvollziehbarer Tagesablauf bildet eine wichtige Orientierungshilfe für die Kinder und lässt Ordnung, Struktur und Rhythmus erleben.
- Erste mathematische Grundbegriffe werden durch das Mitwirken und Helfen im Alltag vermittelt.
- Das Sinnesmaterial regt zum Sortieren, Ordnen und Zählen an. Ebenso zum Befühlen und Erkennen geometrischer Flächen und Körper. Darüber hinaus beinhaltet es die Möglichkeit, Begriffspaare wie schwer und leicht, hoch und tief, oben und unten, eckig und rund, groß und klein, vorne und hinten, hart und weich, auf und unter zu bilden und zu verinnerlichen.
- Beim Mathematikmaterial steht der Zahlenraum von 0 - 9 bzw. 10 im Vordergrund. Die Menge wird z. B. durch den Spindelkasten begreifbar gemacht. Im Alltag wird regelmäßig das Zählen geübt (Wie viele Kinder sind heute da? Wie Löffel liegen auf dem Tisch? Wie viele Stufen müssen wir gehen?)

- Bei Schüttübungen mit Reis/Wasser werden erste Erfahrung in Hinblick auf Menge und Volumen gemacht.

### **3.6 Naturwissenschaftliche und technische Förderung**

Naturwissenschaftliche und technische Förderung regt die Kinder an, Erfahrungen in der Natur und über die Natur zu sammeln und diese mit allen Sinnen zu erkunden. In dem sich Kinder in der Natur als Forscher in ihrer Eigenwirksamkeit erleben, verinnerlichen sie die Naturgesetze. Ein Prozess, der ihnen wiederum die Orientierung im Alltag ermöglicht.

Beispiele:

- Durch Ausprobieren und Experimentieren, Riechen, Fühlen, etc. werden Eigenschaften von belebter und unbelebter Natur erkundet und wahrgenommen.
- Das Sinnesmaterial nach Maria Montessori besteht aus unterschiedlichen Stoffen. Holz, Metall, Textilien, Sandpapier zeigen den Kindern, dass Gegenstände unterschiedliche Oberflächen, Temperaturen und Gewichte haben können, motivieren zum Experimentieren und machen Naturgesetze (z. B. Schwerkraft) erlebbar.
- Beim täglichen Spiel im Garten, Spielplatz und Park werden die Jahreszeiten und die damit verbundenen Wettererscheinungen bewusst erlebt und erfahren.
- Erfahrungen beim Bearbeiten bzw. Befühlen verschiedener Werkstoffe (Knete, Teig, Papiermatsch, etc.)
- Sachbilderbücher
- Erkundung von Haushaltsgeräten, Lichtschaltern, Heizung, CD- Player, Mixer, Türöffnern in der Einrichtung etc.

### **3.7 Musikalische Förderung**

Musik fördert die Kinder in mannigfaltiger Weise. Neben dem Erfassen der Musik an sich in ihren verschiedensten Formen, kann sie den Kindern auch als Ventil dienen, Emotionen und Stimmungen zu verarbeiten und auszudrücken. Dies wird mit Grundkenntnissen aus der Rhythmusschulung (Klatschen, Stampfen, Rasseln, Klanghölzer, Schellenstab, etc.) ergänzt.

Während die jüngeren Kinder vor allen emotionsorientiert mit Musik umgehen, erfahren die älteren Kinder erste Rhythmen und Bewegungen gezielt einzusetzen.

Die Pädagoginnen rhythmisieren den Alltag mit Hilfe von Liedern und geben den Kindern so Orientierung (Begrüßungslieder, Aufräumlieder, Klatschverse, die den nächsten Tagesabschnitt einläuten, etc.)

Die Kinder erarbeiten sich nach und nach ein festes Repertoire an verschiedensten Liedern zu Jahreszeiten, Festen und Ereignissen, an Kreisspielen, Mitmachliedern sowie Liedern die helfen, Wissen zu festigen (Wochentagslieder, Monatslieder, Jahreszeitenlieder etc.).

Bei Festen und Feiern ist Musik ein unverzichtbares Gestaltungselement.

In der Sprachentwicklung unterstützt Musik diese auf den Ebenen der

- Intonation, Tonhöhe und Dynamik
- Aussprache: gesungene oder gesprochene Sprachlaute
- Grammatik: Sprechrhythmus unterstützt Durchgliederung in Silben, Reime, Satzbildung, Strophen
- Semantik: Textgebundenes Singen verweist auf Wortbedeutungen

In Liedern können Geschichten erzählt werden, in Musik wird kommuniziert und das lustvolle Erleben entlastet von sprachlichen Anforderungen.

### **3.8 Bewegungsförderung**

Durch Bewegung wird das Kind nicht nur in seiner körperlichen, sondern auch in seiner geistigen und seelischen Entwicklung unterstützt. Die Entwicklung fein- und grobmotorischer Kompetenzen, der Bewegungskoordination, des Reaktionsvermögens, des Gleichgewichts, der Ausdauer etc. fällt in diesen Bereich.

Wir achten auf ein über den Tag verteiltes, abwechslungsreiches und ausreichendes **Bewegungsangebot**, z.B. tägliches freies Spiel im Garten oder auf dem Spielplatz (bei fast jedem Wetter), Spaziergänge oder gezielte Bewegungsangebote.

Zur Bewegungsförderung ist unsere Krippe zudem mit einer Vielzahl der von **Elfriede Hengstenberg und Emmi Pikler** entwickelten Geräte, wie z.B. Pikler-Leiterdreck und Pikler-Wippe, Leitern, Balancierstangen und -steine, Vierkanthölzer, Kippelhölzer, Rutschbrett, schiefe Ebene u.v.m. ausgestattet.

Bewegungsspiele in der Gruppe, kleine Spaziergänge und Spielplatzbesuche unterstützen eine gesunde Entwicklung des Körpers und der Seele.

Zusätzlich beinhaltet die **Auseinandersetzung mit den Montessori-Materialien** immer auch Bewegung, denn Lerninhalte werden vom tatsächlichen Be-Greifen (Förderung der Groß- und Feinmotorik) zum intellektuellen Begreifen behandelt.

Viele Wissenschaftler unterstützen die Idee, dass sich in jedem Alter die Gehirne der Kinder und ihre Lernfähigkeiten durch Bewegung entwickeln. Wissenschaftler gehen sogar so weit, zu sagen, dass Kinder in diesen Altersgruppen nicht lernen können, ohne aktiv in Bewegung zu sein.

### **3.9 Umweltbildung und -erziehung**

Ein Aspekt der Montessori-Pädagogik ist die kosmische Erziehung. Sie verdeutlicht die Stellung des Menschen im gesamten Kosmos. Vor allem die Wertschätzung der Natur und die Erhaltung der Umwelt haben eine zentrale Bedeutung.

Wir suchen mit den Kindern bewusst Umweltbegegnungen, die ermöglichen, diese mit allen Sinnen erfahren und wahrnehmen zu können und einen wertschätzenden Umgang zu erlernen. Z.B. durch das aktive Beobachten und Kennenlernen von Lebensräumen von Tieren und Pflanzen. Dabei stehen Entdecken, Bestaunen und Benennen im Vordergrund. Die Kinder werden in die Anlage und Pflege der Gartenbepflanzung und der Zimmerpflanzen miteinbezogen.

Entscheidend für die Sensibilisierung der Kinder ist auch das Verhaltensvorbild aller Mitarbeiterinnen der Einrichtung beim achtsamen Umgang mit Wasser und Strom, der Pflege der Ausstattung und Räume, sowie der Mülltrennung. Die Wertschätzung und Dankbarkeit für die Welt, die uns umgibt, findet auch in den Gesprächen mit den Kindern und Familien ihren Ausdruck.

Bilder- und Sachbücher zu Mensch und Natur, Tier- und Pflanzenpuzzle, Tierkörbchen mit Tierfamilien, etc. stehen in umfassender Form zur Verfügung.

### **3.10 Informationstechnische Bildung, Medienbildung- und Erziehung**

In unserer heutigen Zeit werden Kinder mit einer Vielzahl von unterschiedlichsten Medien konfrontiert. Diese Vielfalt verlangt die Fähigkeit, Medien sinnvoll zu konsumieren und in der Lage zu sein, Informationen zu suchen und zu filtern.

In der Kinderkrippe stehen vorrangig Printmedien im Mittelpunkt. Gemeinsam suchen wir in Sachbüchern nach Informationen, die die Kinder bewegen. Verbal oder im Spiel miteingebrachte Medienerlebnisse werden aufgenommen und mit den Kindern (ggf. auch Eltern) besprochen und bearbeitet.

Technische Geräte, wie z. B. CD-Player und Digitalkamera sind in jeder Gruppe vorhanden und die älteren Krippenkinder werden in ihre Nutzung mit einbezogen.

Geräte und sonstige technische Ausstattung werden den Kindern erklärt, so dass diese die Verwendungs- und Funktionsweise kennenlernen. Dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder entsprechend können sie auch lernen, begleitet damit umzugehen.

### **3.11 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung**

Jeder Mensch ist eine einzigartige Persönlichkeit, die über eigene Möglichkeiten und Bedürfnisse verfügt. Diese Eigenschaften können durch Gestaltungsfähigkeit und die verschiedenen Aktivitäten eines Kindes nach außen geöffnet und somit von den Mitmenschen erkannt, anerkannt, geachtet und verstanden werden.

In freien und gezielten Angeboten können Kinder Wege finden, ihre Kreativität auszudrücken und Stolz auf das Geschaffene erleben. Dem sinnlichen Erfahren und kindlichem Experimentieren kommt dabei ein besonderer Stellenwert beigemessen.

Den Kindern steht ein Mal- und Basteltisch mit seinen Utensilien durchgehend zur Verfügung. So lernen sie unterschiedliche Materialien und deren Eigenschaften kennen und können diese ohne Ergebnisorientiertheit erproben und individuelle Vorlieben entwickeln.

Ein großer Leuchttisch auf Kinderhöhe erlaubt ein sinnlich-kreatives Experimentieren mit Schaum, Farbe, Glassteinen, Naturmaterialien etc.

Unter Zuhilfenahme des Montessori-Sinnesmaterials werden unterschiedliche Farben benannt und diese sind für die Kinder geeignet. Wir achten auf eine ästhetische Umgebung und gestalten die Räume gemeinsam mit den Kindern. Dadurch unterstützen wir die Kinder, ihre schöpferischen Fähigkeiten zu entfalten und verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten zu entwickeln. Auch im freien Spiel findet Kreativitätsentwicklung statt.

### **3.12 Gesundheitserziehung**

Gesundheitserziehung beinhaltet eine gesunde, ausgewogene Ernährung, Ruhephasen und Entspannung, Hygiene und Körperpflegemaßnahmen, die Erhaltung der Gesundheit und den Umgang mit Gefahren im Alltag.

Die Übungen des täglichen Lebens nach Maria Montessori befassen sich mit der Sorge für die eigene Person und mit „gefährlichen“ Alltagsgegenständen, die spezifisch geübt werden, wie z. B. Messer, Gabel, usw.

Während und zwischen den Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen, Nachmittagsbrotzeit) lernen die Kinder, ihr eigenes Hungergefühl und Sättigungsgefühl wahr- und ernst zu nehmen. Die Lebensmittel und Speisen, sowie ihre Bedeutung für die Gesundheit, werden kleinkindgerecht in die Tischgespräche miteinbezogen.

Wir unterstützen, dass sich Kinder ihrer Grundbedürfnisse wie Essen, Trinken, Ruhe, Trost, Geborgenheit und Schutz bewusst werden und gehen auf die Signale des Kindes unmittelbar und liebevoll ein. Dies erfordert eine sehr intensive und individuelle Begleitung, welche wir nur durch eine zusätzliche Kraft in der Kinderkrippe gewährleisten können.

Wir achten auf eine kleinkindgerechte, ansprechende und abwechslungsreiche Ernährung, und unser Küchenteam bereitet das aus Vorspeise/Suppe, Hauptgericht und Obsttisch bestehende vegetarisches Mittagessen in unserer nahegelegenen Kindergartenküche täglich frisch zu. Frühstück und Nachmittagsbrotzeit wird direkt von der Krippe angeboten (Obst, Rohkost, verschiedene Brotsorten und Aufstriche).

## **4 Qualitätssichernde Maßnahmen**

### **4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft**

Erziehungspartnerschaft begreift die Zusammenarbeit von Eltern und Pädagoginnen in Kindertageseinrichtungen. Der Aspekt der Zusammenarbeit unterscheidet Erziehungspartnerschaft von Elternarbeit.

Bei der Erziehungspartnerschaft handelt es sich hier nicht um einen einseitigen Informationsfluss, ausgehend von der Pädagogin hin zu den Eltern.

Erziehungspartnerschaft ist vielmehr ein partnerschaftlicher Lernprozess: Eltern und Pädagoginnen diskutieren über Ziele und Methoden der Erziehung von Kindern, die dabei auftauchenden Probleme und Lösungsvorschläge. Dabei bringen Eltern und Pädagoginnen gleichberechtigt ihre spezifischen Kompetenzen für das Kindeswohl in die Erziehungspartnerschaft ein. Das Bewusstsein um die Erziehungspartnerschaft macht den regelmäßigen reflektierten Austausch zwischen Pädagoginnen und Eltern unerlässlich. Offenheit und Akzeptanz bilden die Grundlage eines Miteinanders zum Wohle des Kindes.

Die Veröffentlichung des Instituts für Frühpädagogik zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kinderkrippe kann im Krippenbüro eingesehen und ausgeliehen werden. Ein Hinweis darauf hängt dauerhaft für alle Eltern an der Elterninformationswand im Garderobenbereich.

Folgende Formen und Methoden der Zusammenarbeit sind fester Bestandteil unserer Arbeit:

- Familieneinladungen zum persönlichen Kennenlernen der Krippe
- Begleitung des Kindes in der Gruppe und intensiver Kontakt über die gesamte Eingewöhnungszeit (6-8 Wochen)
- Aufnahmegespräch
- Tür- und Angelgespräche zum Informationsaustausch
- Aushänge mit aktuellen Informationen
- Elternbriefe
- Portfolioarbeit
- Entwicklungsgespräche
- Elternabende zu diversen Fachthemen
- Gemeinsame Eltern-Kind-Pädagoginnen-Aktivitäten (Nachmittagsangebote, Tagesausflüge, Übernachtungsfahrten)
- Elternbeiratswahl
- Hospitationsvormittage nach Absprache
- Regelmäßige Treffen des Elternbeirats
- gemeinsame Feste und Feiern
- Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern
- Zusammenarbeit mit Fachdiensten

#### **4.2 Zusammenarbeit im Team und Verfügungszeiten**

Täglich besprechen sich alle Pädagoginnen und planen gemeinsam den Tag.

Zudem nehmen sich alle Pädagoginnen wöchentlich mindestens 60 Minuten Zeit zur gemeinsamen Vorbereitung, Nachbereitung, Reflexion und Dokumentation. Die Pädagoginnen nutzen hierfür die Schlafzeit der Kinder.

Außerdem finden wöchentlich einstündige Teambesprechungen in den jeweiligen Gruppen statt, in denen Fachliches wie Organisatorisches besprochen, ausgewertet und dokumentiert wird.

Des Weiteren finden in monatlich einmal eine zweistündige Teambesprechungen gemeinsam mit allen Pädagoginnen statt.

Die Zeit zur Vorbereitung der Umgebung, Materialien und Aktivitäten teilen sich die Pädagoginnen in Abstimmung mit der Leitung selbst ein, wobei jeder Pädagogin eine wöchentliche Vorbereitungszeit von 1 Stunde zur Verfügung steht.

### **4.3 Fort- und Weiterbildung**

Unsere Pädagoginnen nehmen (ggf. auch zusätzlich zu ihrer bereits absolvierten Montessori-Ausbildung) immer wieder an Montessori-Fortbildungen teil. Darüber hinaus besteht selbstverständlich die Möglichkeit, auch andere Themenbereiche in Fortbildungen zu vertiefen, die für die Arbeit relevant sind. Dies geschieht in individuellen und auch gemeinsamen Fortbildungen, für die Munich Child gGmbH bis zu fünf Schließtage im Jahr vorgesehen hat und ein finanzielles Kontingent bereit hält, um die oft kostenintensive Teilnahme zu ermöglichen. Pädagoginnen, die bei Einstellung noch über keine Montessori-Ausbildung verfügen, werden finanziell und zeitlich beim Erwerb dieser Qualifikation unterstützt.

### **4.4 Beschwerdekultur als Mitarbeiterin**

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unseren Einrichtungen:

- Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder unserer Einrichtung.
- Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um.
- Wir führen eine offene Kommunikation miteinander
- Wir dürfen Fehler machen
- Wir zeigen eine reklamationsfreudige Haltung
- Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um
- Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen

Weiter Informationen hierzu sind im Schutzkonzept auf den Seiten 9 ff. zu finden.

### **4.5 Elterngespräche, Elternabende, Elternbeirat**

Neben bedarfsorientierten Kurzgesprächen mit Terminvereinbarung finden in einem festen Rhythmus ausführliche **Elterngespräche** (Gespräche zum Eingewöhnungsbeginn und -ende, Entwicklungsgespräche, Abschlussgespräche, etc.) sowie **2-mal jährlich Elternabende** (u.a. ein pädagogischer Elternabend) statt.

Kurze **Tür- und Angelgespräche** zum Austausch von Informationen von Eltern zu Pädagoginnen und/oder umgekehrt finden täglich statt.

In unserer Kinderkrippe wird immer zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres der **Elternbeirat** gewählt. Dieser ist in der Kinderkrippe ein Bindeglied zwischen Eltern, Pädagoginnen und Träger, er ist Vermittler und stärkt die Zusammenarbeit zwischen allen Parteien. Der Elternbeirat arbeitet auf der Basis des BayKIBIK § 14 in beratender und unterstützender Funktion mit der Kinderkrippe zusammen.

Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig mit der Einrichtungsleitung und wird über die Gestaltung und Planung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten des Kinderhauses und bei der Festlegung der Elternbeiträge informiert und gehört. Der Elternbeirat sollte bei der Organisation von Festen helfen, wird über das Ergebnis der jährlichen Elternbefragung informiert und bei der Erarbeitung der Verbesserungsstrategien für diese mit einbezogen. Der Elternbeirat beteiligt sich auch an der Fortschreibung unseres pädagogischen Konzeptes.

Wahlberechtigt und wählbar sind die Erziehungsberechtigten, die die Personensorge für das Kind/die Kinder, die in der Kinderkrippe aufgenommen sind, haben. Die Amtszeit dauert in der Regel ein Kindergartenjahr, das Amt wird bis zur Wahl eines neuen Elternbeirats weitergeführt.

Zudem wird in unserer Kinderkrippe jährlich eine anonyme Elternbefragung durchgeführt. Ziel der jährlichen Elternbefragung im Kinderhaus nach BayKiBiG Art 19. Abs. 2 ist es, den Anliegen und Wünschen der Eltern in Bezug auf die Einrichtung Raum zu geben. Das Ergebnis der jährlichen Elternbefragung wird dem Elternbeirat zur Einsicht vorgelegt.

#### **4.6 Beschwerdemanagement Eltern**

Die Eltern werden über unser Beschwerdeverfahren bereits beim Aufnahmegespräch, beim Erstgespräch mit den Gruppenpädagoginnen, bei Elternabenden und schriftlichen Informationen und Aushängen informiert. Beschwerden sind möglich bei den Pädagoginnen, der Leitung und Geschäftsleitung. Dies erfolgt über unser Beschwerdeformular (liegt aus), über anonymisierte Elternbefragungen, Elternvormittage und über dem Elternbeirat als Bindeglied zur Kinderkrippe.

Bei einer Beschwerde erhalten die Eltern Rückmeldung möglichst mit einer Bearbeitungsfrist und es erfolgt eine schriftliche Dokumentation der Beschwerde. Eine Lösung wird erarbeitet und bei Bedarf fachliche/kollegiale Beratung (ggf. auch Geschäftsleitung und Träger) miteinbezogen.

Der Beschwerdeführende wird über die Lösung bzw. über den Sachstand informiert (inkl. schriftlicher Dokumentation). Das Ergebnis wird bei Relevanz im Team bekannt gegeben. Daraus erfolgen ggf. Veränderungen/Korrekturen in der Einrichtung sowie ggf. Information an alle Eltern (und ggf. Kinder).



Weiter Informationen hierzu sind im Schutzkonzept auf den Seiten 9 ff. zu finden.

#### **4.7 Elternmitarbeit**

Tatkräftige Elternmitarbeit ist in unserer Krippe unverzichtbar. Wollen wir unseren Kindern eine lebenswerte Umgebung bieten, müssen wir sie erschaffen, erhalten und pflegen.

Mit der Aufnahme des Kindes in die Kinderkrippe verpflichten sich die Eltern, mindestens 8 Arbeitsstunden pro Jahr ehrenamtlich für die Krippengemeinschaft zu leisten. Die Unterstützung erfolgt vorrangig in den Bereichen der Pflege und Wartung der Anlage, der Räumlichkeiten und des Materials, sowie Reparaturen, Besorgungen, Begleitung bei Ausflügen, Mitwirkung bei Baumaßnahmen - sowie Organisation und Ausgestaltung von Festen.

#### **4.8 Vernetzung**

Eine gute Zusammenarbeit mit anderen Institutionen bereichert unsere Arbeit, um alle Kinder optimal in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Dazu gehören:

- Internationaler Montessori Kindergarten Pertisaustraße
- Internationales Montessori Kinderhaus Oedkarspitzstraße
- Internationales Montessori Kinderhaus Wintersteinstraße
- Familienzentrum Ramersdorf (direkte Nachbarschaft)
- Montessori Kinderhaus und Akademie M 21
- Kinderschutzzentrum München
- Kinderzentrum München
- Erziehungsberatungsstellen
- Sozialbürgerhaus
- Jugendamt
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Beratungsangebote der Stadt München
- Physiotherapeuten

### **5 Schlusswort**

*“One test of the correctness of educational procedure is the happiness of the child.”* Maria Montessori

### **6 Weiterführende Literatur und Bezugsadressen**

- BEP: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Fassung 2006

- <https://www.klett-kita.de/kompetenzen-und-fuehrungsstil-ihre-rolle-als-kita-leitung>

### **Montessori-Pädagogik**

- Maria Montessori: Kinder sind anders
- Maria Montessori: Das kreative Kind
- Maria Montessori: Entdeckung des Kindes
- Maria Montessori: Lernen ohne Druck

### **Entwicklungspsychiatrie**

- Reno H. Largo: Babyjahre

### **Pikler-Pädagogik**

- Emmi Pikler: Friedliche Babys, zufriedene Mütter
- Emmi Pikler: Lasst mir Zeit
- Emmi Pikler, Judith Falk, Anna Tardos: Miteinander vertraut werden
- Maria Vincze: Schritte zum selbständigen Essen
- Margret von Allwörden: Vorbereitete Umgebung für Babys und kleine Kinder
- Ute Strub, Anna Tardos: Im Dialog mit Säugling und Kleinkind
- Monika Falk, Maria Vincze: Beobachten, Verstehen und Begleiten
- Monika Falk, Maria Vincze: Abschied von der Windel

### **Bindung**

- Karl-Heinz Brisch: Säuglings- und Kleinkindalter
- Karl-Heinz Brisch: SAFE –Sichere Ausbildung für Eltern. Sichere Bindung zwischen Eltern und Kind

### **Hengstenberg Pädagogik**

- Elfriede Hengstenberg: Entfaltungen

## **7 Anhang**

- Stellenbeschreibung der pädagogischen Leitung